

# Markkleeberg

# 2026

## Gelehrtenhäuser





Fotografie Bernd Mühlhng

Landhaus, Friedrich-Ebert-Straße 11

## Januar

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1				1	2	3	4
2	5	6	7	8	9	10	11
3	12	13	14	15	16	17	18
4	19	20	21	22	23	24	25
5	26	27	28	29	30	31	

### Hans Kautsky (1891 – 1966)

Hans Kautsky wurde als Spross einer Wiener Künstlerfamilie 1891 geboren, was ihn zunächst bewog, in Holland eine Ausbildung im Malen und Zeichnen zu beginnen. Doch sein Interesse an der Chemie setzt sich bald durch, er studierte in Berlin. Prof. Hans Kautsky bringt es ab Mitte der 1930er Jahre an der Leipziger Universität zu epochalen Erfindungen, sehr erfolgreich in der Siliziumchemie, heute bedeutend in der Informationstechnik. Er untersucht das Thema Wandlung von Energie an Oberflächen. Fluoreszenz, Phosphoreszenz oder fototechnische Reaktionen stehen im Zusammenhang mit Forschungen und deren Ergebnissen von Prof. Kautsky. Nach einem Teil dieser Entwicklungen ist der sogenannte Kautsky-Effekt in den Sprachgebrauch gelangt. Der Großteil der Forschungsergebnisse wird ihm in seiner Leipziger Zeit zugeschrieben. Er wohnte in Raschwitz. 1945 brachten ihn die Amerikaner nach Hessen, später bekam er einen Lehrstuhl in Marburg, Erfolge blieben jedoch aus.



Fotografie Bernd Mühling

Eigenheim, Die Umkehr 4

## Februar

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
5							1
6	2	3	4	5	6	7	8
7	9	10	11	12	13	14	15
8	16	17	18	19	20	21	22
9	23	24	25	26	27	28	

### Hermann Reinmuth (1902 – 1942)

In einem Pfarrhaus in Reichenbach bei Königsbrück wuchs Karl Hermann Reinmuth auf, nahm früh ein Jura- und Volkswirtschafts-Studium in Tübingen, Kiel und Leipzig auf, wo er 1926 promovierte. Den Kern bildeten Fragen von Gerechtigkeit und Miteinander. Den im Herbst 1934 von allen Beamten verlangten Eid auf Adolf Hitler verweigerte sozial und politisch engagierte Dr. Reinmuth. Kurz darauf wurden er und seine Freunde verhaftet, darunter seine Schwester Clementine aus Gautzsch, deren Mitarbeit die Anklage nicht beweisen konnte. Wegen »Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen« wurde er im November 1935 durch den Volksgerichtshof zu sieben Jahren Haft verurteilt, und sein Doktorgrad wurde ihm aberkannt. Danach sollte er jegliche Aktionen gegen den NS-Staat abschwören. Auch das verweigerte Dr. Reinmuth und wurde Anfang 1942 in das KZ Sachsenhausen überführt, wo er im selben Jahr verstarb.



Fotografie Bernd Mühlhing

Villa, Mehringstraße 22

## März

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
9							1
10	2	3	4	5	6	7	8
11	9	10	11	12	13	14	15
12	16	17	18	19	20	21	22
13	23	24	25	26	27	28	29
14	30	31					

### Paul Flechsig (1847 – 1929)

In seiner schöpferischen Lebenszeit zwischen Studienabschluss und Tod war Paul Flechsig dem berühmteren Sigmund Freud um die zehn Jahre voraus, heißt es. Ob er den Wiener Psychiater und Weltverbesserer inspirieren konnte, ist fraglich. Dass beide miteinander korrespondierten, gilt als erwiesen. Prof. Paul Flechsig kam aus der Familie eines Diakons in Zwickau und studierte zunächst Medizin an der Leipziger Universität. Im Alter von 23 Jahren promovierte er dort mit einer Arbeit über eine der Formen von Meningitis, habilitierte sich fünf Jahre später mit einer Arbeit über Leitungsbahnen im Gehirn und dem Rückenmark des Menschen. Er wurde 1877 als außerordentlicher Professor an den neuen Lehrstuhl für Psychiatrie berufen. Nach dem Klinikneubau gründete Flechsig 1883 das Hirnanatomische Laboratorium, später Hirnforschungsinstitut. Von 1894 bis 1895 war Prof. Flechsig Rektor der Leipziger Universität. Sein schönes Anwesen in der Mehringstraße ließ er 1899 erbauen.



Fotografie Bernd Mühlhng

Wohnhaus, Südstraße 16

## April

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
14			1	2	3	4	5
15	6	7	8	9	10	11	12
16	13	14	15	16	17	18	19
17	20	21	22	23	24	25	26
18	27	28	29	30			

3.4. Karfreitag 5.4. Ostersonntag 6.4. Ostermontag

### Günther Sterba (1922 – 2021)

Mehrere Fischarten sind nach Günther Sterba benannt, einem Zoologen und Ichthyologen an der Leipziger Universität, der mehrere Jahrzehnte in der Oetzscher Südstraße lebte. Er studierte in Prag und Jena zunächst Medizin, um sich später der Zoologie zuzuwenden. Eine Vielzahl wissenschaftlicher Publikationen geht auf ihn zurück. Weltweit wurden dem an der Leipziger Universität Forschenden ehrenvolle Mitgliedschaften angetragen. Eine besondere Ehre war 1979 der Besuch im Kaiserpalast in Tokio. Kronprinz Akihito, inzwischen Kaiser Japans, empfing Sterba zu einer Privataudienz während seiner Forschungsreise in Japan. Prof. Sterba gehörte der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften an, war Vizepräsident der Vereinigung Britischer Aquarien-Gesellschaften sowie Ehrendoktor der Universität Utrecht. Professor Dr. Dr. Sterba, auch Sammler historischen Porzellans, starb im Mai 2021, wenige Wochen nach seinem gerade begonnenen 100. Lebensjahr.



Fotografie Bernd Mühling

Villa, Mozartstraße 5

## Mai

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
18					1	2	3
19	4	5	6	7	8	9	10
20	11	12	13	14	15	16	17
21	18	19	20	21	22	23	24
22	25	26	27	28	29	30	31

1.5. Tag der Arbeit 14.5. Christi Himmelfahrt 24./25.5. Pfingsten

### Franz Dornseiff (1888 – 1960)

Eine breite Aufmerksamkeit in Deutschland erreichte das von Prof. Franz Dornseiff erarbeitete Werk »Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen«. Erstmals erschien es 1934, die letzte überarbeitete Auflage wurde 1959 herausgegeben. Franz Dornseiff wurde in Gießen geboren und studierte Philologie und Germanistik an mehreren deutschen Universitäten. Er stand im Konflikt mit dem Nationalsozialismus und der jüdischen Vorfahren seiner Mutter wegen unter Beobachtung, konnte aber in Greifswald den Lehrstuhl für Klassische Philologie behalten. Nach 1945 war eine seiner Lebensstationen Erlangen, die er 1947 zugunsten Leipzigs verließ und an dieser Universität zum Direktor des Philologischen Instituts berufen wurde. Dornseiff war langjähriges Mitglied der Deutschen Archäologischen Gesellschaft und wurde 1949 Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Der Nationalpreis der DDR ist ihm 1959 überreicht worden.



Fotografie Bernd Mühling

Villa, Beethovenstraße 1

## Juni

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
23	1	2	3	4	5	6	7
24	8	9	10	11	12	13	14
25	15	16	17	18	19	20	21
26	22	23	24	25	26	27	28
27	29	30					

### Felix Günther (1877 – 1955)

Felix Günther, geboren in Crossen an der Elbe, galt als wichtigster Chronist der Stadt Markkleeberg. Er studierte an der Universität Leipzig und promovierte dort 1906 über die »Wissenschaft vom Menschen«. Sein »Heimatbuch«, bestehend aus mehr als 700 handgeschriebenen Seiten und ursprünglich 1200 Abbildungen, darunter eine Vielzahl von ihm selbst erstellter Fotografien, ist die erste große Dokumentation, die alle Ortsteile Markkleebergs betrachtet. Unter anderem war er Lehrer an der Rudolf-Hildebrand-Schule, damals noch in Connewitz. Vor und nach dieser Zeit erschienen zahlreiche Publikationen Prof. Günthers zur Völkerschlacht bei Leipzig. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb er dem Kulturreferat Markkleebergs verbunden, übernahm ab 1946 den Chefposten am Stadtgeschichtlichen Museum in Leipzig und am Völkerkundemuseum. Prof. Günther leitete zudem mehrere Jahre kommissarisch das Deutsche Institut für Völkerkunde.



Fotografie Bernd Mühling

Eigenheim, Großer Bogen 18

## Juli

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27			1	2	3	4	5
28	6	7	8	9	10	11	12
29	13	14	15	16	17	18	19
30	20	21	22	23	24	25	26
31	27	28	29	30	31		

### Erika Taube (1933 – 2020) und Manfred Taube (1928 – 2021)

Eine Entdeckung der besonderen Art lässt sich mit Erika Taube verbinden, die 1966 in der Mongolei auf eine dort bislang nicht vermutete Volksgruppe stieß, die Tuwiner, von der man annahm, dass es sie nur in Südsibirien gäbe. In der Mongolei lebte Dr. Erika Taube zeitweise bei den umherziehenden Tuwinern, die ihre eigene Sprache hatten, ihre eigene Kultur und anstelle des erwarteten Islam oder Lamaismus noch den Schamanismus wie eine Religion lebten. Zahlreiche Bücher und Berichte zeugen von den Ergebnissen ihrer Forschungen. Ehemann, Prof. Manfred Taube, war ebenfalls Wissenschaftler an der Leipziger Universität. Er studierte Indologie, Tibetologie und Mongolistik. Er promovierte 1957 und habilitierte sich 1965, wurde kurz danach zum Dozenten für tibetische und mongolische Philologie berufen. 1992 kam eine Professur dazu. Auch in seinen veröffentlichten Werken ging es um Beschreibungen von Leben, Kultur, Medizin oder geheimnisvolle Wendungen in diesem großen Kulturkreis.



Fotografie Bernd Mühling

Herrenhaus, Turmblick 11

## August

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
31						1	2
32	3	4	5	6	7	8	9
33	10	11	12	13	14	15	16
34	17	18	19	20	21	22	23
35	24	25	26	27	28	29	30
36	31						

15.8. Mariä Himmelfahrt\*

### Eberhard Schmidt (1891 – 1977)

Bald nachdem Dr. Eberhard Schmidt von der Hamburger Universität kommend seine Professur an der Leipziger Universität angetreten hatte, das war im Jahr 1935, nahm er eine Wohnung in der kleinen Straße Turmblick und blieb bis 1945 in Raschwitz. Die Amerikaner, so ist von Zeitzeugen zu hören, internierten den Professor für wenige Tage, um ihn nach Göttingen zu bringen. Dort erhielt er eine ordentliche Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht und wurde 1948 nach Heidelberg berufen, wo er einige Jahre danach zum Rektor gewählt wurde. In der westdeutschen Rechtsgeschichte wird das Wirken von Professor Schmidt als Leiter der Kommission für Wirtschaftsstrafrecht und als Mitglied der Großen Kommission zur Strafrechtsreform der BRD gewürdigt. In Leipzig hatte sich Schmidt wie zahlreiche Professoren zu Hitler bekannt, aber zugleich die Verletzung rechtsstaatlicher Prinzipien kritisiert. Kurze Zeit wurde er unter den Nationalsozialisten als Militärjurist eingesetzt worden.



Fotografie Bernd Mühling

Mietshaus, Auenstraße 2

## September

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
36		1	2	3	4	5	6
37	7	8	9	10	11	12	13
38	14	15	16	17	18	19	20
39	21	22	23	24	25	26	27
40	28	29	30				

### Maximilian Lambertz (1882 – 1963)

Kultur, Sprache und Geschichte Albaniens – dazu hat der in Wien geborene Maximilian Lambertz über Jahrzehnte geforscht und publiziert. Der Albanologe brachte es über die Stationen Wien und München zum Doktor und danach zum Professor und wohnte mehrere Jahre in der Auenstraße in Oetzsch. Seine späteren Lebensjahre verbrachte er mit Ehefrau Josefa in der Lößniger Straße in Raschwitz. Seine Dissertation über griechische Sklavennamen hatte Lambertz noch in Wien verfasst. Bei einer Forschungsreise nach Griechenland begegnete Maximilian Lambertz dem Albanischen. Das war um das Jahr 1907/08, und das neue Thema ließ ihn nicht mehr los. 1926 bereiste er erstmals mit Wissenschaftlern der Balkankommission Österreichs Albanien. In Wien und München blieb Lambertz bis 1942, dann folgte seine Leipziger Zeit, in der er 1946 zum Ordinarius und 1949 zum Dekan der neuen Pädagogischen Fakultät an der Universität berufen wurde. Das blieb er bis zu seiner Emeritierung.



Fotografie Bernd Mühling

Villa, Mittelstraße 4

## Oktober

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
40				1	2	3	4
41	5	6	7	8	9	10	11
42	12	13	14	15	16	17	18
43	19	20	21	22	23	24	25
44	26	27	28	29	30	31	

### Ilse Schwidetzky (1907 – 1997)

Von Markkleeberg aus ging Ilse Schwidetzky, wissenschaftliche Assistentin des Professors Egon von Eickstedt sowohl in Breslau als auch an der Leipziger Universität, nach Mainz. Bis dahin arbeitete sie an rassenkundlichen Themen, äußerte sich im Sinne des Nationalsozialismus. Ihr Ehemann Bernhard Rösing kam bei einem Bombenangriff 1944 um. Als Wissenschaftlerin an der Mainzer Universität stieg sie auf zu einer der bedeutendsten Anthropologinnen im Nachkriegsdeutschland. Dort erhielt sie 1949 eine außerplanmäßige Professur, der 1961 eine Ordentliche Professur folgte. Sie war in den späten 1960ern Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, gehörte in den darauffolgenden Jahrzehnten der Akademie der Wissenschaften in Mainz, der Historischen Kommission für Schlesien und dem Johann Gottfried Herder-Forschungsrat an. Ilse Schwidetzky wohnte nach ihrer Flucht aus Breslau mit ihren drei Kindern sowie ihrem Vater Georg Schwidetzky in der Mittelstraße 4. Sie war von der Leipziger Universität, ihrem ersten Studienort, eingestellt worden.



Fotografie Bernd Mühling

Eigenheim, Gottfried-Keller-Weg 12

## November

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
44							1
45	2	3	4	5	6	7	8
46	9	10	11	12	13	14	15
47	16	17	18	19	20	21	22
48	23	24	25	26	27	28	29
49	30						

### Hans Damm (1895 – 1972)

1918 begann der naturwissenschaftlich interessierte Hans Damm sein Studium an der Universität Leipzig, wobei er sich besonders zur Völkerkunde hingezogen fühlte. Nach dem Studium widmete er sich in seiner Dissertation ozeanischen Zweikampfspielen. Er erforschte Menschengruppen, die zur Zeit seiner Reisen in den 1920er Jahren wenig bekannt waren. Mehr als vierzig Bücher und Aufsätze hat Prof. Dr. Hans Damm über die verschiedensten Probleme der Ethnographie Ozeaniens verfasst. »Breite der Fragestellung, Akribie der Materialaufarbeitung, Ehrfurcht vor dem Fakt, Abneigung gegen jedwede Spekulation und absolute Zuverlässigkeit in Resultat und Schlussfolgerung« sollen seine Arbeiten auszeichnen. Vom 1947 wiedereröffneten Museum für Völkerkunde zu Leipzig, das mit einem Fundus von mehr als 200 000 Objekten zu den größten ethnologischen Sammlungen gehört, wurde er 1955 zum Museumsdirektor berufen und bekleidete diese Funktion zehn Jahre über seinen Renteneintritt hinaus.



Fotografie Bernd Mühlng

Villa, Sebastian-Bach-Straße 11

## Dezember

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
49		1	2	3	4	5	6
50	7	8	9	10	11	12	13
51	14	15	16	17	18	19	20
52	21	22	23	24	25	26	27
53	28	29	30	31			

### Paul Rehme (1867 – 1941)

Wesentliche Aspekte zur Geschichte der Juristerei hat Prof. Paul Rehme untersucht und beschrieben. Der in Görlitz zur Welt gekommene und im Markkleeberger Ortsteil Gautzsch verstorbene Rechtswissenschaftler hatte Lehrstühle in Halle, Breslau und zuletzt an der Leipziger Universität. Was von ihm vor allem in Bibliotheken überlebte, das sind u. a. die Publikationen »Geschichte des Handelsrechts« aus dem Jahr 1914, »Stadtbücher des Mittelalters« von 1927 und aus dem Jahr 1931 »Deutsche Rechtsgeschichte«. Darüber hinaus gibt es weitere Editionen zu Rechtsfragen von Handelsvertretern, zur Geschichte des Grundbuchwesens oder Stadtbücher als Geschichtsquelle. Paul Rehme hatte zunächst ein Studium an der Universität in Halle (Saale) begonnen, wechselte dann an die Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin und promovierte dort. Er habilitierte sich an der Kieler Universität und führte in Leipzig eine Professur für Öffentliches Recht und Rechtsgeschichte von 1922 bis 1935.